Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Wissenschaftlicher und administrativer Teil = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles. Partie scientifique et administrative = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 153 (1973)

Nachruf: Löffler, Wilhelm

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

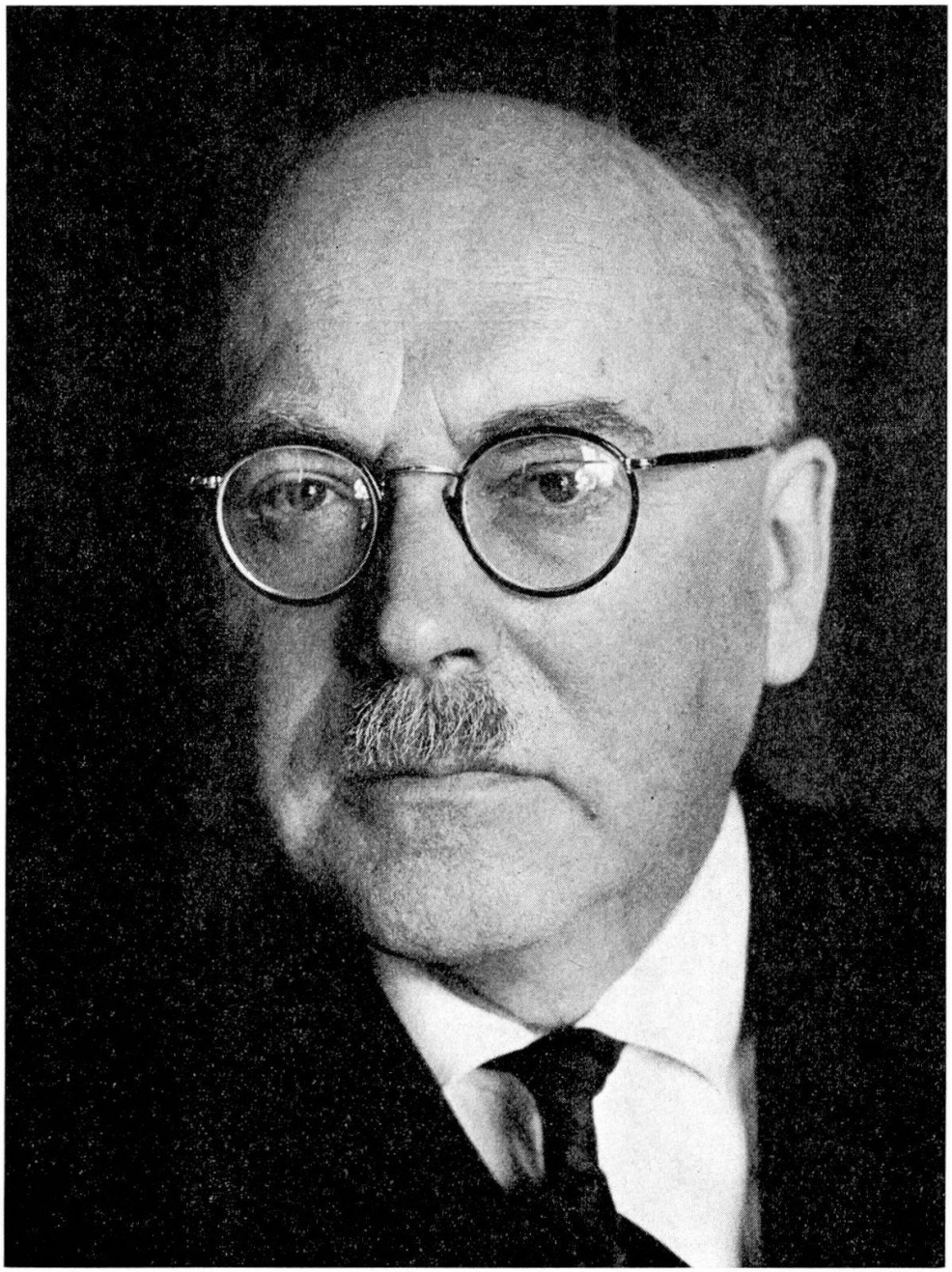
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wilhelm Löffler

1887–1972



W. Löffler

Professor Wilhelm Löffler hat der Universität Zürich während 100 Semestern seine wertvollen Dienste erwiesen.

Von 1921 bis 1937 war Wilhelm Löffler ausserordentlicher Professor für Innere Medizin und Direktor der Medizinischen Poliklinik. Im Jahre 1937 wurde er Ordinarius für Innere Medizin und leitete bis 1957 die Medizinische Klinik. In den Jahren 1936 bis 1938 bekleidete er das Amt des Dekans der Medizinischen Fakultät. Nach seiner Emeritierung hielt er weiterhin regelmässige Vorlesungen, bis er im Winter 1971 wegen körperlicher Behinderung schweren Herzens diese aufgeben musste.

In der 36jährigen offiziellen Amtszeit als Extraordinarius und Ordinarius für Innere Medizin hat Wilhelm Löffler dank seinen didaktischen Fähigkeiten und seinem Sinn für das Wesentliche und das Häufige einen bleibenden Einfluss auf eine ganze Generation von Ärzten gehabt. Den Studierenden war er ein ausgezeichneter, klarer, oft witziger und unterhaltender Lehrer. Er verstand es ganz besonders, durch treffend formulierte Sätze wichtige Tatsachen zu übermitteln, und scheute nicht, diese Sätze zu wiederholen, bis den jungen Studenten deren Inhalt für immer blieb. Dabei war es ihm besonders daran gelegen, die Medizin als Einheit zu vermitteln. Im Vortrag von spezialistischen Problemen hielt er bewusst zurück, um seltenen Themata das richtige Gewicht zu geben und die jungen Studenten zu lehren, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden.

Die wissenschaftliche Leistung des Verstorbenen verlagerte sich mit der Aufnahme der klinischen Tätigkeit in Zürich von der Biochemie auf auf das Gebiet der Klinik. An dieser Stelle seien lediglich einige wissenschaftliche Höhepunkte erwähnt, welche das Resultat der sorgfältigen klinischen Beobachtung und der systematischen Abklärung unter Einsatz der Grundlagenforschung sind. Wilhelm Löffler hat erstmals zwei neue Krankheitsbilder beschrieben, welche heute seinen Namen tragen. Es handelt sich um die Endocarditis parietalis fibroplastica mit Eosinophilie und um das flüchtige eosinophile Lungeninfiltrat. Auf dem Gebiete der Gruppenmedizin setzte er sich mit allem Nachdruck für die Reihenuntersuchungen mittels Schirmbildverfahren in der Zivilbevölkerung und der Armee ein. Dieses Verfahren hat bekanntlich wesentlich dazu beigetragen, die Tuberkulose einzudämmen.

Die Ernennung zum Honorarprofessor im Herbst 1957 bedeutete nicht Musse und Rückzug aus dem aktiven ärztlichen Leben. Professor Löffler besuchte mit Interesse und nahm regen Anteil an Kolloquien, medizinischen Vorträgen und Tagungen. Er war einer der regelmässigen Zuhörer der Gesellschaft der Ärzte der Stadt Zürich, wobei seine manchmal spitzen, aber immer witzigen Voten unvergessen bleiben. Während weiteren 14 Jahren hielt er wöchentlich eine Vorlesung an der Universität über zwei Gebiete, die ihm besonders am Herzen lagen: im Wintersemester jeweils über die Tuberkulose und im Sommersemester über Alterskrankheiten. Das Thema der Tuberkulose war für Löffler nicht nur didaktisches Material, sondern Symbol des Erfolges und des Fortschrittes der modernen medizinischen Forschung. Er war Zeuge, wie eine schwer heilbare Seuche

durch die Entwicklung der modernen tuberkulostatisch wirkenden Antibiotika bezwungen werden konnte; er freute sich an jedem therapeutischen Erfolg und war stolz darüber. Das Thema der Alterskrankheiten beleuchtete Löffler sowohl von der psychosomatischen wie von der organischen Seite her. Wie in keinem anderen Gebiet kamen in diesen Stunden seine profunden Menschenkenntnisse und sein Interesse am Wohl des alternden Menschen zum Vorschein. In jeder Vorlesungsstunde bis im Wintersemester 1971 merkte man, wie die Freude des erfahrenen Lehrers am Dozieren wach blieb und wie er am Gespräch mit älteren Patienten therapeutische und didaktische Ziele verfolgte.

Sein Wirken kam nie zum Stillstand. Er war sich bewusst, dass Stagnation einem Nachlassen und einem geistigen Stillstand gleichkommt.

Wilhelm Löffler wuchs in seiner Zürcher Zeit zusehends immer mehr in die klinische Arbeit hinein. Er war ein bedeutender Arzt, ein sorgfältig abwägender Diagnostiker, ein vorsichtiger Therapeut und ein über die Landesgrenzen hinaus zuverlässiger Berater. Vor allem aber verschwindet mit Wilhelm Löffler eine profilierte Persönlichkeit besonderer Prägung mit den Eigenheiten des Basler Geistes: gütige Ironie auf dem Boden einer tiefen humanistischen Bildung und Geisteshaltung.

Die Universität Zürich trauert um einen verdienstvollen akademischen Lehrer und Forscher, der sich mit grösster Umsicht für ihre Belange eingesetzt hat, und wird sein Andenken in hohen Ehren halten. *Paul Frick*

(Aus dem Jahresbericht der Universität Zürich 1972/1973)